

# Fürth legt Bildungsbericht vor

**EINBLICKE** Vom Krippenkind bis zum Erwachsenen: Auf 190 Seiten dreht sich alles um das wichtige Thema.

VON GWENDOLYN KUHN

**FÜRTH** – Lernen, das macht der Mensch im besten Fall lebenslang. Von den ersten Worten in der Krippe über die Schullaufbahn bis hin zu Qualifizierungen im Erwachsenenalter. Wie es um das Thema in Fürth bestellt ist, das steht im aktuellen Bildungsbericht, den das städtische Bildungsbüro unter der Federführung von dessen Leiter Veit Bronnenmeyer zusammengestellt hat.

Auf knapp 190 Seiten sind darin Statistiken, Erkenntnisse und Daten zusammengefasst. Komplett durchlesen, beruhigt Bürgermeister Markus Braun beim Pressetermin, müsse man das Werk nicht. Es soll vielmehr dazu dienen, dass sich Interessierte und Experten einzelne Kapitel vornehmen und herauslesen können, auf welchem Stand man in der Kleeblattstadt ist.

Zuletzt war 2020 der bis dahin dritte Bildungsbericht erschienen, es folgte eine außerplanmäßige Ausgabe 2022, die sich den Auswirkungen der Pandemie widmete. Sie spielt noch immer eine kleine Rolle, auch wenn sich inzwischen vieles wieder normalisiert hat – oder die Folgen der Lockdowns nicht mehr dezidiert messbar sind. Braun, der als Schulbürgermeister viel mit Pädagogen zu tun hat, spürt aber immer noch eine gewisse Erschöpfung des Personals.

Nicht zuletzt, weil viele Kinder unter den Corona-Folgen noch heute leiden und schlicht anstrengender geworden sind. Daten, die der Bildungsbericht zu diesem Thema liefert, zeigen fehlende integrative Kitaplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Solche gibt es in Fürth, das zeigt die Statistik, sehr viel weniger als in den Nachbarstädten Erlangen und Nürnberg, aber auch im Vergleich mit dem gesamten Freistaat. „Hier brauchen wir dringend mehr Plätze und Personal“, sagt Braun.

Das gilt auch für den Ausbau der Ganztagsbetreuung in der Stadt. Zumal die Zeit drängt: Ab 2029 haben Eltern aller Grundschul Kinder ein Recht auf eine ganztägige Versorgung. Erst dieser Tage schlugen die vier kommunalen Spitzenver-



Quasi durchs Schlüsselloch ermöglicht der Fürther Bildungsbericht einen Blick in Schulen und Kitas. Er liefert Daten und Fakten von Jung bis Alt. Foto: Martin Schutt/dpa

bände, bestehend aus dem Städte-, dem Gemeinde-, dem Landkreis- und dem Bezirkstag, Alarm: Der Zeitplan sei nicht zu schaffen, es fehlten die Mittel, um die benötigten Kapazitäten zu schaffen.

Auch in Fürth weiß man nicht erst seit dem Erscheinen des Bildungsberichts, dass das Vorhaben ambitioniert ist. Zwar schaffe man jedes Schuljahr rund 200 neue Plätze, so Braun, und erfülle jetzt schon eine Betreuungsquote von 70 Prozent. Diese bis 2029 auf 90 Prozent zu steigern, sei „schwierig zu stemmen“. Denn neben dem benötigten zusätzlichen Raum - mindestens vier Grundschulen sollen erweitert werden - braucht es passendes, qualitativ hochwertiges Personal. Wie es darum bestellt ist, will man bis zum nächsten Bil-

dingsbericht in vier Jahren abfragen.

Bis dahin soll unter anderem auch erarbeitet werden, wie sich die Abhängigkeit von sozialer Herkunft und Bildung entzerren ließe. Dass es diese gibt, ist auch aus einer Statistik zu ersehen. Die Übertrittszahlen aufs Gymnasium sind nach Schulsprengeln aufgelistet. 20 Prozent Übertrittsquote stehen 60 Prozent gegenüber. Die niedrigsten Quoten finden sich in Gebieten mit schwacher Sozialstruktur.

Wichtig ist auch das Thema Integration. Hier sehen Braun und Bronnenmeyer Bedarf in Sprachkursen für Randgruppen. Also etwa für Frauen, die zu den regulären Zeiten oft verhindert sind, weil sie keine Betreuung für die Kinder

haben. Oder für Menschen, denen schlicht die Grundlagen zum Lesen und Schreiben fehlen. Sie bräuchten zunächst dabei Unterstützung, seien aber freilich schwer zu erreichen.

Doch all diese hehren Ziele seien nur mit den nötigen finanziellen Mitteln zu erreichen, gibt Braun zu bedenken. „Alles, was die Situation verbessert, kostet etwas.“ Auch Bronnenmeyer ist dieser Umstand natürlich bewusst. Er hat es sich deshalb nicht nehmen lassen, neben einem Gehirn, trommelnden Kindern und Wilhelm Buschs Lehrer Lemke mit seinem mahnenden Zeigefinger auch ein Sparschwein samt Taschenrechner auf das Deckblatt des Bildungsberichts drucken zu lassen.